

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880**

5.10.1880 (No. 235)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 5. Oktober.

N<sup>o</sup> 235.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gewöhnliche Preitzelle oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

## Deutschland.

Berlin, 2. Okt. (Telegramm.) Einer Mittheilung verschiedener Zeitungen gegenüber kam die „Nordd. Allg. Ztg.“ versichern, daß der Erhöhung der Branntweinsteuer in dem Staatsministerium keine prinzipiellen Bedenken entgegenstehen, an eine solche aber nur gedacht werden kann, wenn gleichzeitig die direkten Steuern den indirekten soweit Platz gemacht haben, daß die zwei- und dreifache Besteuerung des Grundbesitzes wegfällt.

Berlin, 3. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In verschiedenen Blättern, im Besonderen aber in einer Futaresther Korrespondenz der Nr. 274 der Augsburger „Allg. Ztg.“, wird gegen die deutsche Regierung der Vorwurf erhoben, der Regelung der Thronfolge in Rumänien Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Die erwähnte Korrespondenz verbreitet sich über dieses Thema in einer Reihe von Einzelheiten, doch entbehren diese wie jener Vorwurf überhaupt im Allgemeinen und im Besonderen jeder Berechtigung, da weder der Deutsche Kaiser noch die deutsche Regierung je Beruf oder Neigung empfinden konnten, auf ausschließlich innere Angelegenheiten Rumäniens irgend eine Ingerenz auszuüben.

Der Reichskanzler hat an den Bundesrath eine längere Vorlage, d. d. Friedrichsruhe, 17. September, gerichtet, welche sich auf eine Umrechnung der in Antwerpen erhobenen Hafengebühren bezieht. Die belgische Regierung ist durch den Handelsvertrag vom 16. Juli 1863 verpflichtet, diese Abgabe nicht ohne Zustimmung der Kontrahenten zu erhöhen. Die belgische Regierung beabsichtigt, den Tarif auf neue rationellere Grundlagen zu stellen, in Folge deren für gewisse Fälle eine Erhöhung, für andere eine Ermäßigung eintreten würde. Der Reichskanzler findet die Sachlage dazu angethan, der Abänderung die Zustimmung nicht vorzuenthalten.

Nach einer Zusammenstellung der Zeitschrift „Die Eisenbahn“ hat das deutsche Patentamt an Anmeldegebühren im Jahr 1878 117,000 M. und im Jahr 1879 130,250 M., desgleichen an Patentgebühren im Jahr 1878 265,150 M., im Jahr 1879 410,165 M. Das genannte Organ schließt aus den so bedeutend gewachsenen Patentgebühren, welche den Werth ausdrücken, den die Erfinder selbst ihren Erfindungen beimessen, daß der innere Gehalt der patentirten Erfindungen ein sehr bedeutender sein müsse, da doch nicht anzunehmen ist, daß die Erfinder für ihre Patente mehr Gebühren bezahlen, als diese ihnen selbst einbringen. Wenn also die im Jahre 1879 bezahlten 410,000 M. auch nur die Hälfte des Gewinns darstellen, welchen die deutsche Industrie aus den ihr patentirten Erfindungen gezogen hat, so betrüge der zu 5 Proz. kapitalisirte innere Werth dieser Erfindungen schon die ansehnliche Summe von 16½ Millionen Mark. In den meisten Fällen beträgt aber die bezahlte Patentgebühr nur einen geringen Prozentsatz des aus den Erfindungen gezogenen Gewinnes, so daß obige Annahme durch die tatsächlichen Verhältnisse wahrscheinlich noch überholt wird. Schon aus diesem einfachen Zahlenbeispiel mag hervorgehen, welchen Einfluß der ausgeführte Gedanke des Erfinders auf den Nationalwohlstand eines Landes auszuüben vermag.

Der Deutsche Reichs- und Königl. preuß. Staatsanzeiger

vom 27. September enthält die Namen der vom Kaiser ernannten 49 Mitglieder der neu gegründeten Akademie des Bauesens in Berlin, unter denen sich aus Baden die Herren Baudirektor Gerwig und Oberbaurath Prof. Lang befinden.

(Zum Empfange Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich in Kiel.) In der Eile, den Vorgang zu berichten oder zu schildern, gehen oft Einzelheiten verloren, die für das Publikum Interesse haben, namentlich wo es sich um so schöne familiäre Züge handelt, wie hier. Der Kronprinz war über die Heimkehr seines Sohnes hochbeglückt. Aus jedem seiner Worte, aus jeder Miene strahlte diese Empfindung aus. „Es ist mir noch wie ein Traum, daß ich diesen lieben guten Jungen wieder haben soll.“ sagte er dem Kommandanten des Schiffes, Kapitän v. Postiz, dem er in dessen Kajüte den Sohn vorstellte. Dabei hatte der Vater den Arm um die Schultern des Sohnes gelegt. Die Frau Kronprinzessin war in sich stiller, wenn auch nicht weniger von dem Momente bewegt. Nach der ersten Stunde des Wiedersehens stieg sie mit dem Heimgekehrten auf die Kommando- brücke des Schiffes „Hohenzollern“ und hier allein mit ihm konnte man sehen, wie sie nicht müde wurde, von ihm zu hören, und wie ihre Blicke voll tiefer Beilegung an dem Sohne hingen. Dann ließ sie sich von ihm auf das Achterdeck am Arme führen. Später kam auch Prinz Wilhelm dazu, den Mantel seiner Mutter tragend und zwischen den beiden Söhnen dahin schreitend war sie der Ausrunder vollen Mutterglücks. Prinz Heinrich ist an Körpermaß gewachsen. Das Gesicht hat sich wenig verändert, es war nur geräumter. Seine Hände zeigten, daß er auf dem Schiffe nicht gelehrt worden war, wo es die praktische Seite des Dienstes galt. Seine Vorgehensweise wie seine Kameraden waren seines Lobes gleich voll. Es mag sein, wurde gesagt, daß einer oder der Andere seiner Kameraden in der oder jener theoretischen Disziplin vorant ist, aber an Eifer für seinen Beruf, an Auffassung seiner Pflichten und an Begeisterung für die Marine läßt er alle Andern weit hinter sich. Bei der Feierlichkeit auf dem „Adalbert“, in dem knappen Offiziersrocke mit dem Dreimaster, mit dem Band des Schwarzen-Adler-Ordens bildete er eine schone jugendliche Erscheinung. Bei der Rede des Generals v. Storch kam bei ihm die Bewegung aus allen Gesichtswinkeln zum Vorschein. Nun weht seine Flagge auf dem Schiffe in Kiel, seinem künftigen Wohnsitz. Die Eltern hatten sich noch die Räume nach der Rückkehr im Hafen angesehen, dann lehrten sie an Bord des „Hohenzollern“ zurück. Die Frau Kronprinzessin war schon nicht ganz wohl vom Neuen Palais abgereist, darum wurden auch die anfänglichen Resolutionspositionen geändert. Die Rückreise in der Nacht wurde aufgegeben und die Eltern mit den beiden Söhnen blieben an Bord des „Hohenzollern“. Am Morgen des 30. verabschiedete sich und kehrte zu Fuß mit seinem Begleiter, Korvettenkapitän v. Sedendorf, nach dem Schiffe zurück. Der Chef der Admiralität, v. Storch, in Begleitung des Kapitäns Hollmann, blieb noch am 30. in Kiel, um den „Adalbert“ zu inspizieren.

Düsseldorf, 3. Okt. Wie die hiesige Ausstellung am 9. Mai eröffnet, so ist sie am gestrigen Tage geschlossen worden — feierlich, in zufriedener Stimmung, mit Musik und Reden. — Der äußerliche Erfolg hat, wie Dr. Rueg (inzwischen zum Kommerzienrath „avancirt“) in seiner Rede hervorhob, die höchsten Erwartungen übertroffen. Während man die Zahl der Besucher im Ganzen auf höchstens eine halbe Million, oder einen durchschnittlichen Tagesbesuch von 3500 berechnete, haben tatsächlich 1,066,175 Personen die Ausstellung besucht, im Durchschnitt 7000. An einzelnen Tagen sind, einschließlich der Abonnenten und Freitagsbesucher, an die 35,000 Besucher dagewesen. Es ist ein namhafter finanzieller Ueberschuß vorhanden, über dessen zweckmäßige Verwendung demnachst von Hauptkomitee beschlossen werden wird. — Ueber den Erfolg der Kunstausstellung für die Tafeln der Ausstellung konnte sich Hr. Maler Becker — der zweite Schlußredner — nicht günstig ausdrücken. Von den 1084 veräußerten Kunstwerken, im Gesamtwerte von 2,016,035 Mark, sind nur 13 Prozent verkauft worden. Dieses Resultat, bemerkte Becker weiter, liefert zugleich eine Erklärung für die wiederholt betonte Thatsache, daß es dieser Ausstellung an großen Werken monumentalen Charakters fehlte. Es sei dieses richtig. Aber der Grund liege nicht darin, daß es Deutschland an Män-

nern von gewaltigem Genie fehle, sondern darin, daß große Kunstwerke nur geschaffen werden, wenn sie entweder in Auftrag gegeben sind, oder wenn eine an Gewißheit grenzende Wahrscheinlichkeit vorliegt, daß sie nach der Vollendung erworben werden. Diese Voraussetzungen haben bei gegenwärtiger Ausstellung gefehlt, die nur die lehrverflochtenen zwölf Jahre des theilweisen materiellen Niederganges umfaßt, bei dem die Kunst in trübe Mitleidenschaft gezogen war.

Dann wurden die Auszeichnungen und Preise verkündet und zuletzt nahm der Oberpräsident von Westfalen, Hr. v. Kühlwetter, als Mitglied des Ehrenpräsidiums das Wort, um den Schluß der Ausstellung auszusprechen. In einer trüben Zeit, so sagte er unter Anderem, seien 1878 patriotische Männer zusammengetreten, um eine Gewerbeausstellung für Rheinland und Westfalen in's Leben zu rufen. „Noch blühte nicht des Morgens Dämmerung durch das Dunkel der Nacht, das über allem Gewerbe sich gelagert hatte. Dazu kamen die bekannten Verhältnisse der deutschen Industrie zu den Ausstellungen in Philadelphia und Paris. Aber jene Männer, deren Namen die Geschichte der Industrie in ihre Annalen eingetragene sind, ließen sich nicht abschrecken, selbst nicht durch das Misklingen ähnlicher Bestrebungen, wie solche kurz vorher noch versucht worden waren.“ Sie seien der richtigen Ueberzeugung gewesen, daß ein wirklich bildendes und anregendes Resultat nur eine Provinzialausstellung liefern könnte. Schon Berlin und Hannover seien in dieser Auffassung vorangegangen, aber den Ausschlag habe Düsseldorf gegeben. Noch ein zweiter Gedanke habe das Komitee befeuert. Nach der vernichtenden Kritik, welche Deutschlands Industrie und Kunst in Philadelphia empfangen, habe es gegolten, das Selbstvertrauen wiederherzustellen. „Es galt zu zeigen, daß Deutschland an der Spitze der Nationen stehe, nicht nur in Schlachten und Siegen, sondern auch in dem friedlichen Wettstreit der Künste und Gewerbe.“ Diesen Beweis hat die Düsseldorfer Ausstellung geliefert. Rheinland und Westfalen mit einigen benachbarten Landestheilen sind als Repräsentanten von ganz Deutschland aufgetreten und haben in einzelnen Zweigen der Industrie Alles überboten, was die internationalen Welt-Ausstellungen dem Auge des Kritikers geboten haben. Das ist wiederum ein Haupterfolg der Düsseldorfer Ausstellung, das ist ein Hauptverdienst ihrer Urheber, welche diesen Erfolg erstrebt haben. Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser, die Nationalhymne rauschte durch die Hallen und unter diesen Klängen fand der „letzte Kundgang“ statt.

Strasburg, 2. Okt. (Telegramm.) Die „Elsass-Lothring. Ztg.“ meldet die heute Mittag erfolgte Ankunft des Staatssekretärs Hofmann mit Familie. Außerdem veröffentlicht das Blatt eine Anzahl Ordensverleihungen an den Präsidenten und die Mitglieder des Landesauschusses beziehungsweise des Staatsrathes.

Mülhausen, 2. Okt. Der Gründer und Präsident der Aktiengesellschaft der hiesigen Arbeiterstadt, Hr. Johann Dollfus, hat kürzlich den 27. Jahresbericht dieser Gesellschaft veröffentlicht, demzufolge seit Beginn des Unternehmens 976 Arbeiterhäuser verkauft worden, von denen 648 ganz bezahlt sind, während sich der Betrag der für Hausankäufe bezahlten Summe auf 3,737,109 Fr. beläuft. Die Größe der Summe wird einem erst recht klar, wenn man bedenkt, daß sie nicht durch Handel und Wandel oder Spekulationsgeschäfte und dergl., sondern einzig und allein durch Handarbeit aufgebracht worden. Der bessere Gang der Geschäfte hat sich auch im letzten Jahre bei dem Verkauf von Arbeiterhäusern geltend gemacht, denn gegen 1 im Vorjahre wurden 8 im Berichtsjahre verkauft. Auch in den rückständigen Zahlungen hat sich eine Wendung zum Besseren geltend gemacht; während im vorigen Jahre 45 Hauseigentümer noch eine Summe von 30,143 Fr. schuldeten, schuldeten in diesem Jahre nur noch 26 Eigentümer die Summe von 17,509 Fr. — Man hat die Bemerkung gemacht, daß sich die einstöckigen und darum billigen Häuser besser verkaufen, als die zweistöckigen. Da nun die zuletzt im Jahre 1877 erbauten 32 Häuser fast alle verkauft sind, so hat die Gesellschaft beschlossen, wieder neue, und zwar lauter einstöckige Häuser zu bauen, 8 in jedem der nächstfolgenden Jahre, und wird man zunächst deren 8 der neu erweiterten und vergrößerten Köchlin-Schwarzischen Fabrik gegenüber

## Großherzogl. Hoftheater.

Karlsruhe, 4. Okt. Die gestrige Aufführung des „Barbier von Seville“ bewies aufs Neue, daß die Karlsruher Hofoper heute noch den vollen Anspruch auf eine Spezialberühmtheit machen darf, welche vor etwa 2 Jahren Hans v. Bülow ihr für die Darstellung dieses Werkes verschaffte. In einem Aufsatze, der damals in der Leipziger Musikzeitung „Signale“ erschien, sprach sich dieser große und sonst sehr kritische Künstler in geradzuhilflicher Weise über eine solche Aufführung aus, welcher er in Baden-Baden beigewohnt hatte. Er hätte gestern gewiß nicht ein Wort zurückgenommen. Wäre Frau Meyenheim in jener Zeit schon Mitglied unserer Bühne gewesen, so würde sie gewiß einen Hauptantheil an dem Lobe Bülow's erhalten haben. Man wird auf deutschen Bühnen schwer eine Rosine wiederfinden, die so viel Noblesse und Decenz des Spieles mit der temperamentvollen Lebhaftigkeit verbindet, welche wir bei der Spanierin voraussetzen. In gesanglicher Hinsicht war Frau Meyenheim vollkommen auf der Höhe ihrer Aufgabe. Herr Hauser hat als Darsteller des lebenswürdigsten aller Barbier keinen Rivalen zu scheuen. Der Graf Almaviva des Hrn. Rosenberger ist ritterlich und elegant genug, die Herren Falbacher als Dr. Bartholo und Kürner als Basilio lassen es an Ausgelassenheit nicht fehlen und vermeiden als rechte Künstler die Grenze, wo die Karrikatur anfängt.

Das anwesende Publikum zeigte sich sehr liebenswürdig und animirt, scheint übrigens auch nicht nur ein immer gleiches Gefallen an der unterwühlischen, ewig jungen Musik des „Barbier von Seville“ zu finden, sondern auch die stark verwöhnten Kalauer des Dialoges mit noch unvermindertem Interesse zu genießen. Herr Hofkapellmeister Dessoff, welchen Hans v. Bülow in dem angeführten Aufsätze als Musikdiregenten bezeichnete, hat sich

mit der gestrigen Aufführung von uns verabschiedet. Karlsruhe beklert an ihm einen Künstler ersten Ranges, der schwer zu ersetzen sein wird. Nur dem Musiker ist es ganz verständlich, wie glücklich sich Naturanlagen und Studium in diesem Manne vereinigen, um ihn zur Leitung großer Massen so ausnehmend zu befähigen. Seiner tiefen und klaren künstlerischen Auffassung stand jederzeit das rasche und treffende Wort zu Gebote, durch welches er seine Intentionen in Worten lebendig machte, die er leitete. Ausdauernd und unermüdet im Einstudiren, war er im entscheidenden Momente voll von der lebhaftesten und glücklichsten Inspiration, die seiner Leitung etwas Hinreißendes verlieh. Bewundernswürdig war seine Geistesgegenwart in unvorhergesehenen Fällen. Alle Karlsruher, welche die Kunst und auch den Künstler ehren, werden ihm ein dankbares Andenken bewahren, als einem Manne, der stets vom reinsten Willen befeuert war und dessen Können seinem Willen stets entsprach.

## Major Franz.

Roman von Frau Vosboom-Toussaint.

Deutsch von Stephan Born.

(Fortsetzung aus Nr. 234.)

Ich erfuhr darauf, daß Schloß Werde auf der Grenze zwischen Gelnern und Ober-Hffel, von Wäldern, Gärten und Ackerland umgeben, liegt, daß heutigen Tags der General von Zwenken es bewohnt, daß es den Eltern der Großtante Sophie gehörte, und daß mit dem Besitz des Schlosses der Titel eines Barons und lebensherrliche Rechte verknüpft sind, die in unsern Tagen freilich allen Werth verloren haben, auf welche aber Tante Sophie ungeheures Gewicht legte.

Hr. Vater, Roselaer, Baron von Werde, hatte keinen Sohn; nur drei Töchter, von denen meine Großtante Sophie die zweite,

und meine Großmutter mütterlicher Seite die jüngste war. Die älteste, Anna Marie, hatte mit einem jungen schweizerischen Offizier, dem Hauptmann von Zwenken, ohne Vorwissen ihrer Eltern ein Liebesverhältnis angeknüpft; da sie fürchtete, niemals ihre Einwilligung zu erhalten, ließ sie sich von ihrem Geliebten entführen und verheiratete sich in der Schweiz. Nach Ansicht der Rechtskundigen und der Tante Sophie war diese Heirat ungiltig, was die zu schwachen Eltern nicht hinderte, sich später mit ihrem Schwiegersohn auszuöhnen und die irre geleitete, in's Elend gerathene Tochter mit offenen Armen wieder aufzunehmen.

Tante Sophie aber wollte ihrer romantisch angelegten Schwester niemals verzeihen, sie sah in ihrem Schwager nur den niederen Verführer und sagte Denjenigen unter ihren Verwandten, welche für die Schuldigen etwelche Nachsicht zeigten, ihre Meinung herb in's Gesicht. Die Familie theilte sich in zwei feindliche Lager, welche sich betriegten, wie weiland die Capuleti und Montecchi. Sie fingen mit Grobheiten und Repressalien an, dann folgten Prozesse, welche die Gemüther erhitzen und die geschäftlichen Angelegenheiten noch mehr verwickelten. Nach dem Tode ihrer Mutter, die stets eine der Nachsichtigsten gewesen war, ergriff Tante Sophie die Zügel des Hauswesens und meinte, es sei etwas Leichtes, den alten Baron zu strengeren Maßregeln zu bringen; dieser aber, indem er vor seiner entsetzlichen Tochter seine Gefühle sorgfältig verhehlte, war nicht fähig, dem jungen Paare sein Herz zu verschließen, besonders seit es ihm mit einem Entel beglückt hatte. Er besuchte im Geheimen das Ehepaar von Zwenken in der Stadt, in welcher der Hauptmann in Garnison stand, und das Resultat war, daß man nach seinem Tode entdeckte, er habe seine Tochter und deren Kinder möglichst bevorzugt; unter Anderem hatte er ihnen Schloß Werde mit allen Wirtschaftsgebäuden als ihren Antheil zuerkannt. Die Wuth der Tante Sophie läßt sich errathen. Das Schloß, für dessen Herrin sie sich stets

an der Lavoffergasse errichten. Der Vorschlag des Präsidenten, auch den auf dem Lande wohnenden Fabrikarbeitern auf Wunsch auf einem von denselben selbst erworbenen Grundstücke um die Summe von 3500 Fr. einständige Häuser zu errichten, wurde von der Gesellschaft angenommen und beschlossen, versuchsweise mit der Erbauung etwa 10 solcher Häuser zu beginnen. — In den Bade- und Waschküchen wurden 4808 Bäder genommen und 19,630 Wäschen gehalten. Obgleich hier Alles um einen ganz niedrigen Preis angelegt ist, so wurde dennoch ein Ueberschuss erzielt, sowie auch bei den um 20 Pfennig per Tag vermieteten meublirten Zimmern. In der von der Gesellschaft errichteten Bäckerei werden monatlich im Durchschnitt 7000 Loth Brod verkauft, der fünfzündige Laib um 4 bis 8 Pfennig billiger als in den übrigen Bäckereien. Die Garfläche erzielt täglich eine Einnahme von etwa 80 Fr., man kann dort Suppe, Gemüse und Fleisch um 40 bis 50 Centimen haben. Früher wurde dort der Liter Rothwein um 30 Cent. verkauft, jetzt kostet er mehr als das Doppelte und die Arbeiter sollen sich nun das Schnapstrinken angewöhnen. — Wenn die Wohlthaten, die den Arbeitern durch die Bäckerei und die Garfläche geboten werden, nicht so benutzt werden, als man denken sollte, so liegt das zum großen Theile daran, daß gleich baar bezahlt werden muß und die Arbeiter noch vielfach die üble Gewohnheit haben, nur an Zahltagen, also etwa alle 8 oder 14 Tage zu bezahlen.

München, 2. Okt. Mit dem 30. v. M. endete auch in Bayern die Selbständigkeit der Telegraphie. Nachdem nämlich in den übrigen Staaten des Deutschen Reichs die Telegraphie längst schon mit der Post vereinigt ist, wird dieselbe vom 1. Oktober l. J. ab auch in Bayern mit der Post vereinigt. Auf den kleineren Stationen ist diese Vereinigung schon von Anfang an hergestellt gewesen. In ähnlicher Weise werden von nun an die meisten bayr. Telegraphenstationen der jeweiligen Orts-Postanstalt beigegeben und ist der Vorstand der Postanstalt zugleich Vorstand des Telegrapheninstituts. Diejenigen wenigen Stationen, die sich nicht im Orts-Postgebäude befinden werden, sind dem kgl. Oberpostamt direkt untergeordnet.

München, 4. Okt. (Telegramm.) In Folge des Ablebens des bayrischen Gesandten am italienischen Hofe, Herrn v. Vibra, hat der König den Legationsrath Dr. Kumpfer mit der interimistischen Führung der gesandtschaftlichen Geschäfte beauftragt.

#### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 2. Okt. Auch die Zustimmung Rußlands zu der von der Pforte erbetenen neuen Fristverlängerung ist jetzt ertheilt und man hat also jetzt nur den von Konstantinopel aus verheißenen Vorschlägen zur „befriedigenden“ Lösung „aller“ noch schwebenden Fragen entgegenzusehen. So viel scheint man von diesen Vorschlägen bereits zu wissen, daß sie sich meritorisch als diskutabel präsentiren, aber allerdings hegt man Zweifel über ihren Ernst und dürfte, selbst wenn man in die Diskussion derselben einzutreten sich geneigt zeigt, vorher und gewissermaßen als Pfand für den loyalen Willen der Pforte auf der sofortigen Uebergabe von Dulcigno bestehen. In dieser Rücksicht soll die Forderung auch der militärischen Unterstützung Montenegro's seitens der Mächte in anderer Weise als durch die Flotte keine Aussicht auf Annahme haben, nur daß man nicht abgeneigt ist, montenegrinische Truppen an Bord zu nehmen und sie unter dem Schutze der Schiffskanonen vor Dulcigno zu landen.

Wien, 2. Okt., Abends. (Telegramm.) Bezüglich der Zeitungsnachricht, wonach Kronprinz Rudolf in Berlin einem vornehmen Fremden gegenüber geäußert hätte, man finde in Wien die Entwicklung der orientalischen Frage weniger bedenklich, Rußland und Oesterreich könnten sich dergestalt vertragen, daß ersteres Konstantinopel in Besitz nehme, wenn letzterem gestattet würde, nach Salonichi zu gehen — ist die „Wiener Abendpost“ beauftragt, formell zu erklären, daß eine solche Aeußerung Niemandem gegenüber von dem Kronprinzen gemacht worden sei.

Wien, 3. Okt. Das Kabinet Gladstone scheint auf der Bahn, die es betreten, weiter wollen zu sollen. Die Eventualität einer Verlegung der Flottendemonstration von Dulcigno nach Konstantinopel ist bereits so ernst von ihm in's Auge gefaßt, daß es, nachdem es sich der — allerdings verklarlicht — Zustimmung eines (bis jetzt nur eines) Kabinetts versichert, die übrigen Regierungen sondirt hat, wie sie sich zu einer solchen Anregung stellen würden. Daß

zunächst zwei dieser Regierungen sofort erklärt haben, sie könnten unter den gegebenen Verhältnissen und im Interesse der Aufrechterhaltung des europäischen Konzerts die gedachte Eventualität nicht einmal als diskutirbar zulassen, wird uns glaubwürdig versichert.

Pesth, 2. Okt. (Telegramm.) (Unterhaus.) Ministerpräsident Tisza erklärt in Beantwortung der Interpellation Madarasz über die Flottendemonstration, die der Türkei fortgesetzt bewilligten neuen Aufschübe bewiesen klar die friedlichen Absichten aller Mächte. Das auswärtige Amt bestrebe sich unangesezt, das europäische Konzert im Interesse der Erhaltung des Friedens zu sichern, und werde hierin von der ungarischen Regierung auf das Kräftigste unterstützt. Was noch geschehen werde, sei nicht im Voraus zu bestimmen, eine Landung von Truppen aber laut Instruktion an den Kommandanten außer dem Bereich der Möglichkeiten. Das Verlangen Madarasz's, die Regierung solle garantiren, daß die ungarische Wehrkraft nicht in Aktion trete, sei verfassungsmäßig unzulässig. Wenn die Wehrkraft der Monarchie für die Interessen der Monarchie in das Feld rücke, sei es unmöglich, daß das Kontingent des einen Staates sich schlage und das Kontingent des andern Staates nicht. (Beifall.)

Pesth, 3. Okt. (Telegramm.) In der Konferenz der liberalen Partei wurde eine engere Kommission bestellt zur Ausarbeitung eines Entwurfs über den modus procedendi zur Erzielung einer festeren Organisation der Partei. In 7 gestern Nachmittag konstituirten Sektionen des Unterhauses erhielt die liberale Partei die Majorität.

Gradoja, 2. Okt. (Polit. Korresp.) Die vereinigte Flotte erhielt den Befehl, sich bereit zu halten, am 4. d. nach Teodo auszulassen.

#### Schweiz.

Zürich, 2. Okt. Im „Zürcher Bauer“ bespricht Professor Dr. Krämer die Reform der landwirtschaftlichen Schulen und gelangt zu dem Schlusse:

Für unsere Verhältnisse paßt am besten die Winterschule mit zwei oder drei Kurien. In dem dazwischen liegenden Sommer (April bis Oktober) praktizirt der junge Mann in der elterlichen Wirtschaft und eripart dort während der dringlichsten Zeiten einen Arbeiter. Die Schule kann den Jüngling durch Ertheilung von Aufgaben (Fragebogen) anleiten, den Sommer hindurch alle Berichtigungen denkwürdig zu beobachten und die gemachten Erfahrungen in einem Berichte zusammenzufassen. Nach einer solchen Zwischenpause kehrt der Schüler geistig gekräftigt und angeregt in die Anstalt zurück. Die theoretisch-landwirtschaftliche Schule gehört in die Stadt, wo ihr Lehrkräfte reichlich zur Verfügung stehen, wo sie umfassendere wirtschaftlichen Hilfsmittel näher steht und wo man im Verkehr mit Vertretern der verschiedenen Wissenszweige mehr Anregung und mehr Antrieb zur eigenen Weiterbildung erhält, als draußen auf dem Lande. Aber auch der junge Landwirth wird während seines Aufenthaltes in der Stadt bedeutend mehr an allgemeiner wie an gesellschaftlicher Bildung gewinnen, als in einem Konvikt auf dem Lande, wie denn überhaupt die neuere Zeit über dieses Konviktleben den Stab gebrochen hat. Daß solche landwirtschaftliche Winterschulen weit zahlreicher besucht würden, leuchte von selber ein.

#### Italien.

Mailand, 3. Okt. (Telegramm.) Der König und die Königin von Griechenland sind hier eingetroffen.

#### Frankreich.

Paris, 3. Okt. (Telegramm.) In der Wohnung des Seinepräsidenten ist gestern Abend eine anscheinend erhebliche Feuersbrunst ausgebrochen; über den Umfang des Feuerschadens ist Näheres noch nicht bekannt. — Die für Sonntag beabsichtigte, von Hochseer betriebene Kundgebung gegen die Flottendemonstration erhielt nicht die Genehmigung der Behörde, weil die Veranstalter derselben den gesetzlichen Erfordernissen für Abhaltung einer öffentlichen Versammlung nicht entsprachen.

Paris, 3. Okt. Der Minister des Innern und der Kulte, Hr. Constans, hat die Bischöfe in einem Rundschreiben aufgefordert, sich zu vergewissern, daß die Direktoren und Oberen der Seminare nicht etwa Mitglieder der vom Staate nicht anerkannten Kongregationen als Professoren anstellen. Wie der „Temps“ zu wissen glaubt,

General so viel Geld als er von ihm forderte, trieb dann ohne Baumherzigkeit die Rückstände ein, zwang ihn dadurch zu neuen Veräußerungen, und Tante Sophie konnte fast mit Bestimmtheit Tag und Stunde berechnen, wo von Zwenken in ihre Gewalt fallen würde.

Sie ließ ihn durch den Notar van Beel den Kauf des Schlosses und Grundbesitzes zu einem Preise anbieten, den Niemand dafür hätte geben wollen; aber der General war zu sehr erbittert gegen seine Schwägerin, um auf solche Vorschläge einzugehen. Er wies sie hochfahrend zurück. Von Tag zu Tag aber gerieth er in größere Geldverlegenheit. Tante Sophie war im Besitze aller fälligen Schuldbriefe, die er nicht bezahlen konnte, und es hing nur von ihr ab, den letzten Spruch zu thun und dem alten General Baronstitel und Schloß zu rauben, als etwas geschah, wovon van Beel selbst in Unkenntniß blieb, was sie aber bestimmte, ihre Rechte nicht geltend zu machen. Gewiß ist, daß sie drei Monate vor ihrem Tode von Beel befaß, ihr Testament zu ändern, und ich bin der Begünstigte, oder wenn man es so nehmen will, das Opfer dieser Willensänderung. Denke dir, daß dein Freund, der nie auch nur einen Ziegelstein sein Eigen nennen konnte, jetzt gezwungen ist, dem Notar van Beel zu antworten, ob er darin einwilligen will, den gegenwärtigen Pächtern des großen Landgutes Runenberg die Pacht zu verlängern! Alles bleibt aber beim Alten, bis ich weiß, ob ich Fräulein Frances Mordant heirathen kann.

Ich machte mich endlich auf den Weg nach der kleinen Stadt Z. . . ., um von dort aus mich nach Schloß Werde zu begeben; aber meine Epistel ist schon so lang, daß ich, um die heutige Abendpost nicht zu verpassen, die Fortsetzung auf ein anderes Mal verschieben will. Stets der Deinige. Leopold.

(Fortsetzung folgt.)

haben sich schon mehrere Bischöfe dem Minister brieflich bereit erklärt, seinem Wunsche zu entsprechen.

Zu der Berliner Nachricht, daß Deutschland mit Spanien unterhandle, damit die letztere Macht ihm gegen eine Geldentschädigung ihre Ansprüche auf den an der atlantischen Küste von Maroffo gelegenen Hafen von Santa-Cruz abtrete, bemerkt die „Petite République Française“ verbrießlich:

Santa-Cruz liegt in der Provinz Suza, in deren Süden die Seelüste der Sahara beginnt. Wir scheinen dazu verurtheilt, überall auf die Deutschen zu stoßen.

Paris, 3. Okt. (Telegramm.) Der Ministerpräsident Ferry hatte heute Vormittag eine längere Unterredung mit dem österreichischen Botschafter Benji. Gestern hatte Barthélemy St. Hilaire eine Besprechung mit Lord Lyons. — Die „Agence Havas“ meldet aus Gravosa: das französische Geschwader segelt morgen nach der Bucht von Cattaro. Admiral Seymour geht morgen auf der Yacht „Helikon“ über Cattaro nach Cetinje.

#### Belgien.

Brüssel, 2. Okt. (Berl. Tgblt.) Im Dorfe Heule wurde die Ordnung nicht mehr gestört. Der gestrigen Aufregung ist eine allgemeine Abspannung und Bestürzung gefolgt. Der Pfarrer, wie der Bischof, und mit ihnen das ganze Dorf läugnen die Mitschuld an den turbulenten Szenen. Bisher wurde der Urheber der Brandweinvertheilung nicht ermittelt. Der Pfarrer mußte von Gen darmen vor den mit der Untersuchung betrauten Richter geführt werden. Das Begräbniß des ersten Opfers der gestrigen Anfuhrscenen fand heute statt. Die Regierung hatte alle Maßnahmen getroffen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

#### Großbritannien.

London, 2. Okt. (Polit. Korresp.) Die britische Regierung faßt ein eventuelles Aufgeben der Flottendemonstration nur für den einzigen Fall in's Auge, daß die Pforte die Uebergabe Dulcigno's unter von den Mächten gebilligten Modalitäten direkt bewerkstelligt. Eventuelle dilatorische Vorschläge der Pforte werde die britische Regierung zurückweisen.

London, 2. Okt. (Fr. Pr.) Trotz aller Dementis der „Agence Havas“ kann authentisch gemeldet werden, daß Challemel-Lacour Granville gegenüber positiv erklärte, so lange die Gegenwart der französischen Schiffe dazu dienen könne, eine moralische Präsenz auf den Sultan auszuüben, können die Schiffe mitwirken; allein jedem weiteren Schritte, sei derselbe Bombardement Dulcigno's oder etwas Anderes, könne und werde sich Frankreich nicht anschließen. Auf englisches Ansuchen wurde dann die Havas-Note publizirt und Lord Lyons versucht noch immer die französische Regierung zu weiteren Konzessionen zu bewegen.

Der „Daily-Telegraph“ bestätigt die Mittheilung, daß Göschen sich nicht mehr beglücklich in Konstantinopel fühle, indem er meldet, Göschen verlasse mit Familie Konstantinopel am nächsten Montag und werde nach seiner Rückkehr an Stelle Selborne's zum Lordkanzler ernannt werden.

London, 2. Okt. (Westher Lloyd.) Diffe verläßt das Auswärtige Amt. Göschen kommt zurück und übernimmt das Schagamt.

London, 2. Okt. In einer Vorstadt Londons, in Brook Green, wurden am Donnerstag Abend eine Schachtel mit einer beträchtlichen Menge Schießbaumwolle und Bomben, sowie ein Kautschukball gefunden. Die Polizei stellt Erhebungen an. Man legt der Affaire keine große Bedeutung bei.

London, 3. Okt. (D. M. B.) Der „Oberver“ ist autorisirt, zu erklären, daß morgen kein Ministerrath stattfindet; offenbat sind wieder Stodungen in den Unterhandlungen eingetreten. Uebrigens gibt selbst der „Oberver“ zu, daß das „europäische Konzert“ thatsächlich nicht mehr existire.

London, 3. Okt. (Telegramm.) Die Minister Gladstone, Granville, Harcourt und Northbrook haben sich auf's Land begeben. Hartington geht nach Balmoral zur Königin und verbleibt dort einige Zeit. Die Nachricht, daß ein Kabinetstath auf morgen einberufen sei, bestätigt sich nicht.

#### Kleine Zeitung.

Karlruhe, 2. Okt. Dem Vernehmen nach wird der neu ernannte Kapellmeister, Hr. Mottl, aus Wien am 11. Oktober sein Amt antreten. Eine Oper desselben, „Agnès Bernauer“, am Groß-Hoftheater in Weimar mit großem Beifall gegeben, ist hier zur Aufführung angenommen und wird nebst einer andern Opernvorstellung, „Der Hattenfänger von Hameln“ von Kessler, noch im Laufe dieses Winters in Szene gesetzt werden. Im Schauspiel bereitet man neben einigen kleineren Novitäten in neuer Besetzung vor: „German und Doretta“ von Töpfer und Schafepare's „Julius Caesar“.

Auch die Groß-Hofbühne wird sich im Laufe des Winters 1880/81 den deutschen Bühnen anreihen, welche die nationale Ehrenpflicht erfüllen, Goethe's „Faust“ in seinen beiden Theilen zur Darstellung zu bringen. Wie wir hören, besteht die Absicht, die Aufführung des größten Meisterwerkes unseres Goethe, zu welcher die umfassendsten Vorbereitungen zu treffen sind, etwa für die Woche nach Ostern festzusetzen.

(Konfiszirte Trauben.) Die Mißernte in Südtirol hat mehrere Bogen und Ueberflüssiger Weinbändler veranlaßt, Trauben aus Neapel zu beziehen. Diese Trauben kamen glücklich bis Ala. Da entdeckten die österreichischen Finanzbeamten, daß für dieselben der Einfuhrzoll wie für Wein zu bezahlen sei. Da dies nicht geschah, wurden die Trauben in Ala angehalten und dürften sich noch dort befinden. Man spricht von 1500 Waggons voll Trauben und von einer Zollforderung, die das nette Stümchen von 180,000 Gulden ausmacht.

„Erholungsfunde“, neue deutsche Romanzeitung. Jahrgang 1880. (Verlag von S. Schottlaender in Breslau.) Die toeben erschienenen Hefte 23 und 24 (Nr. 45—48) enthalten u. A.: Falsche Wege. Roman von J. v. Brun-Barnow. — Jerriffene Fäden. Novelle von D. Bach. (Fortsetzung.) — Plus ultra. Novelle von S. Kun. — Ein Bischof. Goethe. Erinnerung von Karl Stramm. — Vor zwei Jahrhunderten. Von Dr. A. Berghaus. — Der Geist. Von Marie Postleb u. Berner kleinere Essays, Skizzen, literarische Vorposten u. s. w. Der Preis für diese gediegene Romanzeitung ist nur 2 Mark pro Quartal.

digsten erschienen! Dies war der Ursprung des unausslöschlichen Hasses, mit dem sie ihr ganzes Leben lang die Familie von Zwenken verfolgte und sie beschuldigte, durch niedere Intriquen den letzten Willen ihres Vaters geändert zu haben.

Der Hauptmann seinerseits bedeutete sie, das Schloß auf's schnellste zu räumen. Er selbst schlug indeß seinen Wohnsitz nicht darin auf. Von Zeit zu Zeit hielten sich seine Frau und Kinder einige Tage daselbst auf. Die Frau starb zwei Jahre nach ihrem Vater und die Kinder blieben bei dem Hauptmann, bis die Tochter alt genug war, um in ein schweizerisches Pensionat geschickt zu werden; der Sohn bereitete sich unter Leitung eines Hauslehrers für die Universität vor.

Tante Sophie hatte nicht so ganz Unrecht. Von Zwenken vernachlässigte sein schönes Besitzthum und ließ es in den Händen eines eben so unfähigen wie unredlichen Verwalters. Als der Hauptmann zu dem Grade eines Majors vorrückte, brauchte er große Geldsummen, die er und sein Sohn gemeinsam verschwendeten. Er bezog dieselben aus den Hypotheken, und als seine Tochter einen englischen Offizier, Namens Sir John Mordant heirathete, mußte er einen Theil der Ländereien und Waldungen verkaufen, um ihr das Vermögen herauszugeben zu können, auf welches sie als mütterliches Erbe Anspruch hatte. Neue Verkäufe wurden später wiederum notwendig, und als er als pensionirter Oberst, mit dem Ehrentitel eines Generals, seinen Abschied nahm, befaß er nur noch das Schloß mit Garten und Parkanlagen.

Tante Sophie hatte im Gegentheil ihr persönliches Vermögen zu verdoppeln gewünscht und eine reiche Cousine beerbt. Durch Unterhändler gelang es ihr, unter deren Namen Alles an sich zu bringen, was der General verkaufen mußte.

Ein in der nächsten Stadt wohnender Rechtsanwalt ließ dem gehalten, in Hände übergehen lassen, die ihr als die unwür-

Türkei.

Antivari, 3. Okt. (Telegramm.) Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge sind 620 Sturarioten und 180 mohamedanische Mittelalbansen, sowie 200 Dibraner in Dulcigno eingetroffen; dagegen soll daselbst kein einziger Maljower oder Miridite sein, da letztere in Tuzi stehen, während letztere mit der albanesischen Liga gespannt sind. Die Zahl der Albanesen in und um Dulcigno dürfte 4000 keinesfalls übersteigen. Die Zahl der Türken schätzt man auf 6000.

Von retrospektiver Interesse ist ein Bericht der Polit. Korresp. über die diplomatischen Vorgänge in Konstantinopel am 20./21. Sept. Am Montag (20. Sept.) benachrichtigte Göschke die Pforte, daß Admiral Seymour an den Kommandanten von Dulcigno eine Uebergabsaufforderung gerichtet habe. Der türkische Kommandant hatte mittlerweile das Schreiben Seymour's uneröffnet zurückgeschickt. Auf der Pforte trat in Folge dessen Montag Nachmittags ein außerordentlicher Ministerrat zusammen, zu welchem Mahmud Nedim Pascha und Said Pascha zusammen in einem Wagen fuhren. Sämtliche Militärs sowie die neuen Minister, darunter vor Allen Kiamil Pascha, sprachen sich für den Widerstand aus. Von den ehemaligen Conseilpräsidenten waren Kahireddin Pascha und Kadri Pascha entgegengegangener Ansicht. Letzterer verwies auf die in Berlin eingegangenen Verpflichtungen auf die Konvention vom 18. April und auf die Gefahren eines weiteren Widerstandes. Mahmud Nedim antwortete erregt, daß diese Gründe gar nichts bedeuten und daß er auf Annahme der in der türkischen Zirkularnote vom 16. d. gestellten Bedingungen Seitens der europäischen Kabinette bestehen müsse. Auf die Frage Kadri Pascha's, welche Gründe für sein Verhalten maßgebend seien, antwortete Mahmud mit Empfindung: „Mein Patriotismus und mein Herz.“ Am nächsten Tage wurde Mahmud von einem Hofwagen abgeholt und nach Hilbiz-Kiosk geführt, wo ihm der Sultan eigenhändig die Insignien des ihm Tags vorher verliehenen höchsten Ordens übergab. Dem Sultan liegt das Loos der Muselmanen in den abzutretenden Gebieten am meisten am Herzen. Montag Abends sprach er hierüber mit dem französischen Botschafter Tissot, der in Hilbiz-Kiosk zu Gast war. Nachdem Tissot den Sultan möglichst zu beruhigen gesucht hatte, war er nicht wenig erstaunt, als er in derselben Nacht im Botschaftshotel in Therapia mit der Meldung gewekt wurde, daß der Adjutant des Sultans, Dreyse (ein Preuze, dessen einflussreiche Stellung beim türkischen Herrscher an die v. Wolff's von 1836/39 erinnert) in Begleitung eines Palastsekretärs ihn zu sprechen wünsche. Dreyse erschien im Auftrage des Sultans, um den Botschafter um bestimmte und präzise Erklärungen über die in der Note vom 16. d. M. enthaltenen Punkte zu ersuchen, da der Sultan von diesen Erklärungen die Uebergabe Dulcignos abhängig machen wolle. Von hier begab sich Dreyse mit seinem Begleiter in gleicher Mission auf die österreichisch-ungarische Botschaft und sodann zum Grafen Hasfeldt. Darauf formulierte der Sultan neue Punkte, ließ dieselben Dienstag Abends dem Grafen Hasfeldt mittheilen und denselben ersuchen, noch am selben Abend im Palais zu erscheinen. Graf Hasfeldt fand sich um 11 Uhr Nachts im Palais ein und verließ dasselbe erst um 1/2 Uhr früh. Der Sultan verlangte, daß die Flottendemonstration wegen Montenegro's unterbleibe und daß Europa auf Coercitivmaßregeln wegen neuer Konzeptionen an eine andere Macht verzichte. Diese Begehren waren in einem am Dienstag abgehaltenen außerordentlichen Ministerrathe angenommen und formulirt worden.

Südamerika.

Einer Depesche aus Panama zufolge sollen die Peruaner das chilensische Kriegsschiff „Cavdonga“ im Fluße Chancaay durch einen Torpede zerstört haben.

Südafrika.

Die vielen vielleicht überraschend gekommene Nachricht von neuen Kämpfen, welche in den englischen Kapkolonien zwischen Engländern und Eingeborenen ausgebrochen sind, dürfte durch die nachstehenden Mittheilungen einige Erläuterung erhalten.

Der „Times“ wird aus Kapstadt vom 27. v. telegraphirt: Sir George Strachan ist angekommen und wurde als Administrator vererbt. Brigadegeneral Clarke veranlaßt die für Basutoland erforderliche Streitkraft auf 3000 Europäer. Truppen in dieser Stärke befinden sich unterwegs. Sie bestehen aus berittenen Kapkavaliern, der Landmiliz und Freiwilligen, darunter Detachements aus Kapstadt, Port Elizabeth und Graham's Town. Am Sonntag schiffen sich die Kapkavaliern an Bord des Dampfers „Matro“ unter großem Enthusiasmus ein; General Clifford, Oberst Bruce und die Musikkapelle des 91. Hochländer-Regiments gaben ihnen das Geleit nach den Docks. Am 21. v. griffen die 7000 Mann starken Basutos das von Freiwilligen gehaltene Maseteng an; sie wurden aber auf allen Punkten zurückgeschlagen und ließen 100 Tode auf dem Kampfsplatz zurück. Unter letzteren befand sich auch ein Sohn Letliva's. Der britische Verlust beschränkte sich auf 3 Verwundete.

Derselben Blatte schreibt „Ein Korrespondent“: Da es wahrscheinlich ist, daß wir in Kurzem mehr über den Basutobäuptling Masupha hören werden, dürfte es Ihre Leser interessieren, zu hören, wie sich der Magistratspräsident des Distrikts Beroa im Januar 1879 über denselben äußert. Er sagte: „Der Häuptling Masupha, der Oberhäuptling in diesem Distrikt und einer der mächtigsten und eigenstimmigsten Häuptlinge im Basutoland, kommt allmählig zu der Einsicht, daß, ungeachtet seiner Abneigung, der Regierung untergeordnet zu sein, und seiner Bemühungen, das Joch abzuschütteln und seine schwindende Macht aufrecht zu erhalten, alle Anstrengungen vergeblich sind. Masupha, der von seinen Brüdern Letliva und Molago so sehr verschieden ist, zeigt noch innere Thätigkeit und Energie; er besucht häufig seine Untertanen, mißt sich unter sie bei Hochzeiten und anderen Festlichkeiten, hält Zusammenkünfte etc. und hält in dieser Weise die dem Eingeborenen angekommene Liebe und Achtung für den Häuptling aufrecht.“ — Es muß nicht vergeffen werden, daß das Basutofontingent den Engländern von größtem Nutzen im Zululand war. Die berittenen Basutos standen unter dem Befehl des Kapitän's Cochran und waren schöne Truppen. Sie brachten ihre eigenen Pferde mit sich und wurden beritten von den Engländern engagirt.

Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Kapstadt unter'm 28. d.

gemeldet: „Es werden Anstrengungen gemacht, um M. Surmon (den Richter im Distrikt Taba Basigo) Bestand zu lassen, da dessen Lage in Mohales Hof für kritisch gehalten wird. Weitere Kämpfe sind nicht gemeldet worden.“

Badische Chronik.

\* Karlsruhe, 3. Okt. Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin hat auf einen Glückwunsch des Badischen Frauenvereins an die Kaiserin und Königin Augusta aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtstages nachstehendes Telegramm an den Generalsekretär des Vereins zu richten geruht:

Die Kaiserin dankt aufrichtig für den Ausdruck der treuen Segenswünsche, welche Sie Namens des Centralcomit'es durch meine Vermittelung Ihr aussprechen ließen, Sie hat Ihre Freude darüber um so lieber kund gegeben, als Ihr mütterliches Interesse unserem Verein seit lange unverändert treu zugethan geblieben ist. Gott segne diesen Tag und dieses Jahr für die theure Kaiserin. (gez.) Luise.

× Karlsruhe, 4. Okt. Nach Befehlsanweisung des Großherzogs sind Geldanträge für Mündel in Karlsruhe und Bezirk fernerehin nur bei folgenden Sparcassen, für welche Gemeindebürgerschaft besteht, zulässig: der Städtischen Erbsparnkasse zu Karlsruhe, den Sparcassen in Graben und in Hebdolsheim und der Ruppurrer Sparcasse; außerdem noch bei der Allgem. Versorgungsanstalt dahier und (in beschränktem Maße) bei der Privatparcasse dahier. Vorminder, welche Mündelgelder bei anderen Kassen des Bezirks angelegt haben, haben diese Gelder unverzüglich zurückzugeben. — Die Forderungszettel der Kapitalrenten-Steuer für 1880 sind von heute an während dieser Woche bei der Steuererhebung III (Kreuzstraße 11) in Empfang zu nehmen. — Die Allgemeine Versorgungsanstalt zahlt die Renten für 1880 vom 11. Oktober an aus. — Die Rubier-Karawane, welche sich hier produziert, veranlaßt am Sonntag einen zahlreichen Besuch des Stadtgartens. So interessant die Erscheinungen sind, so möchte ihnen nur etwas wärmeres Wetter zu wünschen sein; unter heftlichem Wetter will den an Afrika's Sonne gewöhnten Geschöpfen nicht recht zuzugehen.

□ Karlsruhe, 2. Okt. (Schwurgericht.) Karl Engler von Vorrath war seit Oktober v. J. als Schutzmann in der Stadt Baden angestellt und stand mit der Dirne Luise Weißhaupt, geb. aus Malsch, bis zum Juli d. J. in vertrauten Beziehungen. Als seine vorgelegte Dienstbehörde von diesem unwürdigen Verhalten desselben Kenntnis erhalten hatte, wurde sofort dienstpolizeiliche Untersuchung eingeleitet und Engler des Dienstes entlassen. In dieser Untersuchung wurde Luise Weißhaupt am 27. Juli d. J. bei Groß-Bezirksamte Baden eidlich als Zeugin vernommen, machte zu Gunsten Englers Angaben, deren Unwahrscheinlichkeit sich sodann herausstellte. Weißhaupt, der That geständig, will durch Engler, der dies beabredet, durch Bitten und Drohungen desselben dazu verleitet worden sein. — Der Spruch der Geschworenen lautete im Sinne der Anklage, Luise Weißhaupt wurde wegen Meineids zu 1 Jahr und 3 Monaten, Karl Engler wegen Meineids zu 2 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt; zugleich wurde der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre, neben den weiteren gesetzlichen Folgen dieser Verbrechen, ausgesprochen.

× Karlsruhe, 3. Okt. Auf Veranlassung des Kaufmännischen Vereins fand am Samstag Abend ein stark besuchter Vortrag des Professors Dr. Felix Dahm aus Königsberg im großen Rathhaus-Saal statt. Der berühmte Schriftsteller mußte das Thema „Altgermanisches Heidentum im süddeutschen Volksleben der Gegenwart“ ansprechend zu behandeln, der Vortrag war lebendig und formgewandt. Redner schilderte namentlich die Volksgebräuche im bayerischen Oberlande, wie sie an den einzelnen Festtagen im Laufe des Jahres heute noch üblich sind. Besonders interessant war die Darlegung, wie diese Volksgebräuche und Volkslagen in christlichen Gewande die Zeichen altgermanischer, heidnischer Abstammung erkennen lassen. Eine gewisse Poetie liege in diesen Ansprüchen der Seele des Volkes, und wenn auch die alten Gebräuche mehr und mehr sich verlieren, und mit ihnen der engverknüpfte Aberglaube, so erhält sich doch immer noch die Volkslage; das Volk schaffe sich neue Sagen, so lange es frisches Leben besitzt, und verwerbe die dem gewöhnlichen Verstande übermenschlich erscheinenden Personen und Vorgänge der neuern Zeit mit Hilfe der altgermanischen Erinnerungen zu sagenhaften Bildern.

Baden, 2. Okt. (Badeb.) Zur Nachfeier des Allerhöchsten Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin fand gestern Nachmittag 4 Uhr in den kaiserlichen Salons im Wehmer'schen Hause ein großer Empfang statt, wozu 132 Einladungen ergangen waren. Punkt 4 Uhr erschienen die kaiserlichen Majestäten zur Begrüßung Ihrer Gäste und hielten Cercle bis zur Dinerstunde, halb 6 Uhr. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzogin, die Großherzogin, der Erbprinz, der Erbprinz und Ihre Großherzogliche Hoheit die Prinzessin Victoria, sämmtliche hier anwesende Fürstlichkeiten, die Mitglieder der Diplomatie, viele hohe Militärs, die Spitzen der Behörden und viele Personen von Distinktion, theilweise speziell zu dieser Gratulationscour hierher gekommen, waren versammelt.

Zur Feier des 30. Septembers waren die Mitglieder des kaiserlichen Militär- und Civilcabinet's, sowie die stellvertretenden Leibärzte Ihrer Majestät zu einem Festdiner im Restaurations-saale des Herrn Saur versammelt, wozu Ihre Majestät die Kaiserin die Einladungen hatte ergehen lassen. Se. Excell. Wirkl. Geh. Rath v. Wilimovsky präsidirte und brachte einen Toast auf Ihre Majestät die Kaiserin-Königin aus.

Dienstag den 5. Okt., Abends 8 Uhr, findet in Baden große musikalisch-humoristische Soirée des Komikers R. Reichmann aus Wien in den neuen Sälen statt.

Mittwoch den 6. Okt. begannen die Rennen zu Iffezheim, zunächst das große Armeezug-Rennen um einen von dem Deutschen Kaiser bewilligten Ehrenpreis.

Donnerstag den 7. Okt. Luftballon-Auffahrt der Frau Securius. Abends großes Konzert von Moritz Strakosch (Mitte Emmy Thurns), Herrn Heymann und Herrn de Swert).

× Mannheim, 2. Okt. Unter dem Vorsitze des Hrn. Landgericht's-Direktor Bassermann und der Herren Dr. Hauser und Diez als Vertreter der Großh. Staatsbehörde kamen in der Strafkammer-Sitzung vom 30. September folgende Fälle u. A. zur Verhandlung. Karl Dsche von Hemsdorf war vom Schöffengericht wegen Diebstahls-Defraudation in eine Geldstrafe von 600 M. verurtheilt worden. Der Refus des Angeklagten gegen dieses Urtheil wurde abgewiesen, das untergerichtliche Urtheil bestätigt und der Angeklagte noch in die Kosten verurtheilt. — Friedrich Bender, Buchhändler von Mannheim, wegen einfachen Bankrotts. Der Angeklagte unterließ die gesetzlich vorgeschriebene Geschäftsbilanz zu ziehen und die Bücher wurden nicht als ordnungsmäßig geführt erkannt. Die Ueberschuldung betrug 50,000 M. In der heutigen Hauptverhandlung wurde der Angeklagte zu 6 Wochen Gefängnis und in die Kosten verurtheilt. — Gekr. Abend wurde das vieraktige Trauerspiel „König Erich“ von Josef Weilen auf unserer Bühne erstmals dargestellt. Das Stück hat die großen Vorzüge einer streng gespannten Handlung, fester und interessanter Charakterzeichnung und schöner praktischer Diction. Die bedeutendste Bühnenwirkung bietet der Schluß des

dritten Aktes, wo der misstrauische, aber edel angelegte König, durch den Widerstand des Adels, den Verrath des Bruders außer sich gebracht wird und in einen temporären Wahnsinn verfällt. Das Stück erreichte einen durchschlagenden Erfolg, der Verfasser selbst wurde fünfmal, die Darsteller sehr oft gerufen. Hr. Ernst spielte die Titelrolle mit gewohnter Trefflichkeit und Hr. Kramer als Karin stand ihm würdig zur Seite; Frau Rosa Keller als Jagellonica, Hr. Werner als Swante Sture, Hr. Buschbeck als Prinz Johann und Hr. Fente als Prinz Magnus sind lobend zu erwähnen. Der Herr Verwalter des Hrn. Jacobi war sehr gut. Die Inszenierung ließ nichts zu wünschen übrig und bleibt es ein großes Verdienst des artistischen Direktors, Hrn. Julius Werther, daß er das gediegene schöne Trauerspiel erstmals in Deutschland auf unserer Bühne zur Ausführung brachte.

Neueste Telegramme.

Wien, 3. Okt. Die „Montags-Revue“ schreibt: Wenn die Pforte einigermaßen Ernst mache, ihren Verpflichtungen nachzukommen, würden auch die Mächte es an billigem Entgegenkommen nicht fehlen lassen. Man habe überall die Empfindung, daß selbst der Feuerreifer des Ministeriums Gladstone abgekühlt sei. Nichts dränge zu einer Ueberstürzung der orientalischen Frage. Allerdings sei es möglich, daß im Falle der Weigerung der Pforte die von Gladstone zuerst angeregte Verschärfung der Pressionsmaßregeln nicht die Billigung und Beteiligung anderer Mächte fände. Allein die Auflösung der europäischen Verständigung geschehe dann nicht in dem von der Pforte angestrebten Sinne, denn England würde kaum ohne Bundesgenossen bleiben. — Nach der „Montags-Revue“ wird der Reichsrath auf den 22. November einberufen.

Wien, 3. Okt. Der „Ungarischen Post“ zufolge gab der Ministerpräsident in der Angelegenheit des deutschen Theaters dem gegen die Verweigerung der Konzession eingeleiteten Refus keine Folge, weil nach dem klaren Wortlaute des Gesetzes die Ertheilung oder Verweigerung der Theaterkonzession zu den Rechten der Stadtpräsidenten gehöre, der Refus also keine gesetzliche Motivierung enthalte. Der Beschluß der Stadtpräsidenten ist demnach genehmigt.

Briefkasten.

x. Verbündlichen Dank.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

Table with columns for Staatspapiere, Bahnaktien, Prioritäten, Loose, Wechsel und Sorten, Berlin, and Wien. Includes various interest rates and prices for different securities and exchange rates.

Weitere Kursberichte und Handelsnachrichten in der Beilage Seite 1.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Geburten.

2. Okt. Clara Marie, S.: Ferd. Meyerhuber, Bildhauer. — 28. Sept. Edmund Alfred, S.: Magn. Weber, Metalldreher. — 3. Okt. Heinrich, S.: Gustav. Soll, Maschinenführer. — 1. Okt. Robert, S.: Ga. Gräulich, Kanzleidner. — 4. Okt. Johann, S.: Karl Kunz, Schlosser. — 1. Okt. Sofie Marie, S.: Otto Schenkel, Geleiter. — 2. Okt. Maria Friederike Kath., S.: Jak. Hess, Dreher. — 3. Okt. Margarethe, S.: Herm. Schment, Telegraphenassistent.

Chenaugebote.

3. Okt. Gerh. Brudmann von Han, Schlosser hier, mit Wilhelmine Beck von Berau. — Friedr. Maier von Untermuschelbach, Metzger hier, mit Wilhelmine Nagel von Leopoldshafen. — Karl Speer von Friesenheim, Bäckermeister hier, mit Friederike Neck von Eggenstein. — 4. Okt. Karl Rent von Sindolsheim, Bäcker allda, mit Juliane Kunzmann von Rosenburg. — Gottfried Lauer von Sindolsheim, Schreiner hier, mit Christiane Müller von Bisfeld. — Ernst Ed. Lentke von Fischdagehlen, Trompeter in Bruchsal, mit Luise Schilling von Bruchsal. — Pantaleon Müller von Rüttelehof mit Helene Kopp von Rüttelehof. — Edmund Rebmann von Donaueschingen, Professor hier, mit Mary Agnes Jhne von Reutenheim. — Peter Schön von Wiblingen, Zimmermann allda, mit Barbara Moser von Wiblingen. — Karl Schmidt von Spöck, Schlosser hier, mit Elisabetha Wahr von Nohsdorf.

Todesfälle.

3. Okt. Julius Breining, 25 Tage, S.: Metalldreher Breining. — Fanny Hirsch, Ehefrau des Privatier Hirsch, 29 J. — 4. Okt. Amalie Jung, led. Privatier, 72 J.

Verantwortlicher Redakteur: F. Reiter in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Dienstag, 5. Okt. 104. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Male: Die Märgentante, Lustspiel in 4 Akten, von Genfischen. Anfang 1/2 7 Uhr.

**Todesanzeige.**  
N. 756. Heidelberg.  
Statt jeder besonderen An-  
zeige theilen wir hiermit  
Bekanntem und Freunden die schmerz-  
liche Nachricht mit, daß unser lieber  
Vater

**Josef Karl Bodenius,**  
Oberpächter a. D.,  
heute nach schwerem Leiden ver-  
schieden ist.  
Heidelberg, den 3. Oktober 1880.  
Die trauernden Hinter-  
bliebenen.

**Dankfagung.**  
N. 750. Karlsruhe u. Offen-  
burg. Für die vielen Beweise der  
Theilnahme an dem Verluste unse-  
res lieben Onkels und Großonkels  
**Karl Burger,**  
Ministerialrath a. D.,  
sagen wir den tiefgefühltesten Dank.  
Karlsruhe u. Offenburg, den  
3. Oktober 1880.  
Die trauernden Hinter-  
bliebenen.

N. 704. 2. **Karlsruhe.**  
**Institut und Pensionat**  
von  
**A. Fecht.**

Premierlieutenant a. D.  
Vorbereitung für das Einjährig-  
Freiwilligen- und Portepächters-  
Examen.  
Beginn des Winterkurses am 7. Ok-  
tober. Anmeldungen Mittwoch den  
6. Oktober von 10—12 Uhr Vor-  
mittags.  
Prospektus gratis und franco durch  
Herrn Diefeld's Hofbuchhandl.

N. 705. 2. **Karlsruhe.**  
**Dr. med. Louis Schön**  
24 Spitalstraße 24 parterre  
— neben Hotel Götli —  
— vormalig in militär-ärztlichen  
Dienst in den letzten Feldzügen —  
**hat seine Praxis in der Ge-  
samt-Heilkunde — Medicin,  
Chirurgie u. Geburtshilfe —  
heute eröffnet und bezieht aus-  
schießlich die Ausrüstungen wegen  
durchgeführten hervorragenden  
Leistungen in den schwer-  
sten und gefährlichsten Krank-  
heitsfällen (auch Frauenkrank-  
heiten).**  
Nr. 1112.  
Sprechstunden 8—10 Uhr. 2—4 Uhr.

N. 737. **Preussische**  
**Hypotheken-Actien-  
Bank.**

Bei der heute in Gegenwart eines  
Notars stattgefundenen XV. Verloosung  
unserer  
5% Pfandbriefe Serie VI.  
wurden folgende Nummern gezogen:  
**Lit. L. à 2000 Mark rückzahlbar mit**  
**2200 Mark.**  
No. 208. 242. 287. 601. 836. 873.  
1523. 1700. 2803.  
**Lit. M. à 1000 Mark rückzahlbar mit**  
**1100 Mark.**  
No. 142. 430. 835. 1446. 1512. 1579.  
1873. 1881. 1896. 2893. 2462.  
2659. 2780. 3031. 3828. 4026.  
4150. 4555.

**Lit. N. à 500 Mark rückzahlbar mit**  
**550 Mark.**  
No. 65. 78. 92. 578. 732. 756. 891.  
999. 1460. 2087. 2151. 2251. 2453.  
2741. 2889. 3062. 3083. 3130.  
3243. 3537. 3973. 4055. 4512.  
4553. 4569. 5209. 5231. 5333.  
5396. 5483.

**Lit. O. à 300 Mark rückzahlbar mit**  
**330 Mark.**  
No. 70194. 70204. 70417. 70750.  
71126. 71526. 71610. 71623. 71632.  
71722. 72059. 72203. 72237. 72370.  
72898. 72700. 72817. 72979. 73048.  
73056. 73087. 73198. 73200. 73246.  
73900. 73649. 74271. 74274. 74622.  
74631. 74699. 74755. 74818. 74986.  
74998. 75726. 75872. 75998. 76152.  
76167. 76216. 76318. 76329. 76664.  
76702. 77054. 77055. 77289. 77546.  
78330. 78596. 78897. 79221. 79592.  
79738. 80186. 80229. 80257. 80283.  
80304.

**Lit. P. à 200 Mark rückzahlbar mit**  
**220 Mark.**  
No. 62. 135. 142. 156. 387. 668.  
1053. 1521. 1633. 1915. 1922.  
1964. 2134. 2336. 2410. 2492.  
2914. 3111. 3164. 3255. 3349.  
3686. 3952. 4050. 4051. 4235.  
4501. 4586. 5757. 5837.

Diese Stücke werden von jetzt ab  
ausgezahlt und treten mit dem 1. April  
1881 ausser Verzug.  
Berlin, den 29. September 1880.

**Die Haupt-Direktion.**  
Ich übernehme die kostenfreie Ein-  
lösung sowohl der bei mir gekauften,  
als auch der anderen ausgelosten  
Stücke.  
**Karlsruhe, im Oktober 1880.**  
**Veit L. Homburger.**

**Niederländisch - Amerikanische**  
**Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**  
Directe und regelmässige Post-Verbindung  
**Rotterdam—New-York.**

**Absahrt von Rotterdam Samstag.**  
von **New-York Mittwoch.**  
Passage-Preise: I Klasse M. 335. II Klasse M. 250.  
Zwischendeck M. 120. Nr. 16810. N. 701. 1.  
Nähere Auskunft ertheilt die **Direction in Rotterdam,** sowie wegen  
Passage die General-Agenten: **Mich. Wirsching, Walther & von**  
**Rechow, Gundlach & Bärenklau, Rabus & Stoll, Conrad**  
**Herold in Mannheim** und **Theod. C. Hug in Lahr** (Baden).

**Familienpensionat in Neuveville (Schweiz).**  
Unterricht in französischer, englischer und deutscher Sprache. Mütterliche  
Pflege. Gesundes Klima. Eintritt der Pensionärinnen 1. November. Vorzüg-  
liche Empfehlungen in Deutschland.  
Prospekte bei der Directrice **Mlle Sophie A. Kupier.**  
Referenzen bei Herrn **Schagel,** Bainspекtor in Heidelberg.

**Griechische Weine**  
I Probekiste  
mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten  
von **Cephalonia, Corinth, Patras**  
und **Santorin**  
versendet — Flaschen  
und Kiste frei — zu  
**19 Mark**  
**J. F. Menzer, Neckargemünd,**  
Ritter d. Kgl. Griech.  
Erlöser-Ordens.  
Niederlage bei Fr. Maich, Karlsruhe. B. 591. 68.

**Allgemeiner**  
**Submissionsanzeiger**  
VII. Jahrg. Anst. Inscriptio-organ.  
Erscheint in **Stuttgart**  
**4mal wöchentlich.**  
Reichhaltiges u. billiges Fachblatt.  
Gründliche Vorbereitung in gewähl. Texten.  
Specialität: Submissions-Aus-  
schreiben sowie deren Ergebnisse.  
Abonnementpreis 4/1, A pro Quar-  
tal bei jeder Postanstalt. Inserate  
25 A pro Zeile. Probnummern  
gratis & franco.

N. 596. 2. An educated  
english Lady from London  
is desirous of meeting with an engage-  
ment in a family as companion or  
Governess for young children.  
Unexceptionable references given.  
Vor particulars please to apply Miss  
Meyprick, 2 Crowhurst Road,  
**Brixton, London S. W.**

**1000 Mark.**  
Gegen Obst. Rheumatismus u. selbst in  
ganzen veralteten Fällen, wird Prof. „Dumont's  
Gichtwasser“ (anti rheum. Liq.) von vielen  
Kranken glückl. Geheilte als einziges Hei-  
lsmittel auf's Bährmte empfohlen. Erfolg  
garantirt. Für d. Heilwirkung wird u. ob.  
Summe garantirt. Preis 1/2 fl. M. 3, 1/4 fl.  
M. 5 gegen Vereinz. oder Nachnahme vom  
General-Depot: **J. A. Wagner in Mainz.**

N. 685. 2. **Baden-Baden.**  
**Für Jagdfreunde!**  
Hier selten schöne Dach-  
hunde, kleiner und edelster Race,  
schwarz und braun gezeichnet, 6 Wochen  
alt, sind zu verkaufen Baden-Baden,  
Sophienstraße 39, II.

N. 749. 1. **Freiburg.**  
**Bäckerei-Verkauf.**  
Eine gut eingerichtete Bäckerei sammt  
Spezerei-Geschäft, an der Hauptstraße  
hier, ist sogleich sammt Kundenschaft  
billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt  
**S. August Grafmüller** in Freiburg.

N. 747. **Bruchsal.**  
**Verkaufs-Anzeige.**  
Eine vollständige Spezereiwaaren-  
Ladeneinrichtung in bestem Zustande  
mit den zum Geschäft nöthigen Dezi-  
malen u. c. Waagen, die auf Oestern  
1881 verfügbar sind, ist billig zu ver-  
kaufen.  
Näheres ist zu erfahren bei Herr  
Bruchsal, Bahnhofsstraße 60.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
Angebote.  
N. 696. 1. **Ur. 11.334. Ueberlingen.**  
Der Großf. Fiskus besitzt auf Gemarkung  
Neufach das ausgetheilte Ge-  
lände der Landstraße Nr. 70 im Maß-  
gehalte von 252 Ar.  
Da der Erwerb nicht zum Grund-  
buche eingetragen ist, werden auf An-  
trag desselben, vertreten durch Großf.  
Wasser- und Straßenbau-Inspektion  
Ueberlingen, alle diejenigen, welche in  
den Grund- und Handbüchern nicht  
eingetragen und auch sonst nicht bekannte  
dingliche, oder auf einem Stammguts-  
oder Familiengutsverband beruhende  
Rechte daran haben oder zu haben  
glauben, hiermit aufgefordert, solche  
dahier spätestens in dem auf  
Montag den 20. Dezember 1880,  
Vor m. 9 Uhr,  
anberaumten Aufgebotsstermine anzu-  
melden, ansonst sie für erloschen erklärt  
würden.  
Ueberlingen, den 28. September 1880.  
Großf. bad. Landgericht.  
Der Gerichtsschreiber:  
**Fromberg.**

N. 666. 1. **Nr. 24.328. Bruchsal.**  
Auf Antrag des Ferdinand Pfeifer,  
Weggar in Untergrombach, vertreten  
durch dessen Bevollmächtigten, Land-  
wirth Johannes Vogt von da, werden  
alle diejenigen, welche an dem unten-  
bezeichneten Grundstück in dem Grund-  
und Handbuche nicht eingetragen, auch  
sonst nicht bekannte dingliche oder auf  
einem Stammguts- oder Familienguts-  
verband ruhende Rechte haben oder zu  
haben glauben, aufgefordert, solche  
spätestens in dem auf  
Dienstag den 2. November d. J.,  
Vor mittags 9 Uhr,  
spätesten Termin geltend zu machen,  
ansonst diese Ansprüche für erloschen  
erklärt würden.

1 Viertel Ader in den Heideäckern,  
neben Wendelin Pfeifer und Ba-  
lentin Vogt, Gemarkung Ober-  
grombach,  
Bruchsal, den 24. September 1880.  
Der Gerichtsschreiber  
des Großf. bad. Amtsgerichts:  
**Kittelmann.**  
N. 728. **Nr. 10.622. Freisach.**  
Von Großf. Amtsgericht Freisach wurde  
unterm Heutigen folgendes  
Ausschlußurtheil  
erlassen:  
Alle diejenigen, welche Ansprüche der  
im Aufgebote vom 7. Juli d. J., Nr.  
7548, bezeichneten Art nicht angemeldet  
haben, werden mit denselben gegenüber  
der Landwirth Johann Kühle Ehe-  
frau, Maria Barbara Kaiser von  
Fussfelden, ausgeschlossen und werden  
etwaige solche Ansprüche für erloschen  
erklärt.  
Freisach, den 24. September 1880.  
Der Gerichtsschreiber  
des Großf. bad. Amtsgerichts:  
**Weiser.**  
N. 727. **Nr. 10.678. Freisach.**  
Von Großf. Amtsgericht Freisach wurde  
unterm Heutigen folgendes  
Ausschlußurtheil  
erlassen:  
Alle diejenigen, welche Ansprüche der  
im Aufgebote vom 21. Juli 1880,  
Nr. 8303, bezeichneten Art nicht ange-  
meldet haben, werden mit denselben  
gegenüber der Ehefrau des Landwirths  
Johann Schäble, Wilhelmine, geborne  
Winterhalter von Kiechelsbergen, aus-  
geschlossen und werden etwaige solche An-  
sprüche für erloschen erklärt.  
Freisach, den 24. September 1880.  
Der Gerichtsschreiber  
des Großf. bad. Amtsgerichts:  
**Weiser.**  
N. 729. **Nr. 7966. Trüberg.** Das  
Großf. Amtsgericht Trüberg hat unterm  
Heutigen folgendes  
Ausschlußurtheil  
erlassen:  
Auf Grund der §§ 823 ff. C.P.D.,  
99 d. b. C.G. u. d. R.Z.G. seien die  
auf das Aufgebote vom 7. Januar d. J.  
nicht angemeldeten Ansprüche an das  
in dem erwähnten Aufgebote näher be-  
zeichnete Grundstück der Aufforderungs-  
klägerin, Gemeinde Gremmelshausen,  
gegenüber für erloschen erklärt.  
Trüberg, den 1. Oktober 1880.  
Großf. bad. Amtsgericht.  
Gerichtsschreiber  
**Wolpert.**  
**Vermögensabforderungen.**  
N. 722. **Nr. 7216. Freiburg.**  
Die IV. Civilkammer des Großf. Land-  
gerichts Freiburg erkannte am 24. Sep-  
tember 1880:  
Die Ehefrau des Zeugenschmieds Fer-  
dinand Schuppeler, Maria Anna, ge-  
borene Thoma in Freiburg, wird für  
berechtigt erklärt, ihr Vermögen von  
dem ihres Ehemannes abzufordern.  
Freiburg, 24. September 1880.  
Gerichtsschreiber  
des Großf. bad. Landgerichts.  
**Berlein.**  
N. 742. **Nr. 5838. Waldshut.**  
Die Ehefrau des Landwirths Verthold  
Nägels, Franziska, geb. Probst von

Grafenhäuser, wurde durch Urtheil des  
Großf. Landgerichts Waldshut Civil-  
kammer I. vom Heutigen für berechtigt  
erklärt, ihr Vermögen von demjenigen  
ihres Ehemannes abzufordern.  
Waldshut, den 30. September 1880.  
Die Gerichtsschreiber  
des Großf. bad. Landgerichts.  
**Seifert.**

**Erbscheinverfügungen.**  
N. 710. **Nr. 14.827. Rastatt.**  
Die Wittve des am 28. April d. J.  
verstorben Tagelöhners Bernhard Fetta,  
Maria Anna, geb. Klein von Stein-  
männern, hat um Einweisung in Besitz  
und Gewähr des Nachlasses ihres Ehe-  
mannes gebeten.  
Diesem Gesuche wird entsprochen,  
wenn nicht  
binnen 4 Wochen  
Einwendungen dagegen erhoben werden.  
Rastatt, den 26. September 1880.  
Großf. bad. Amtsgericht.  
Der Gerichtsschreiber:  
**Schmidt.**

N. 622. 2. **Nr. 26.080. Karlsruhe.**  
Die Wittve des Dieners Alexander  
Kaiser, Rebekka, geb. Weisinger,  
von hier, hat um Einweisung in Besitz  
und Gewähr des ehemännlichen Nach-  
lasses gebeten.  
Etwas Einreden sind  
binnen vier Wochen  
dahier vorzutragen.  
Karlsruhe, den 25. September 1880.  
Großf. bad. Amtsgericht.  
Gerichtsschreiber.  
**Frank.**

**Erbscheinverfügungen.**  
N. 717. 1. **Heidelberg.** Als Mit-  
erben des Nachlasses der am 25. d. M.  
hier verlebten Rentnerin Juliana Ka-  
tharina Simon beruft das Gesetz und  
die letzte Willensverordnungen deren Bruder  
Johann Georg Simon oder dessen  
Leibeserben.  
Der Erblasser, geboren zu Heidelberg im  
Jahre 1802, war Gerbereibesitzer in  
Weinheim a. d. Bergstraße und befindet  
sich seit 1864 an unbekanntem Aufent-  
haltsort.  
An ihn und beziehungsweise seine  
Nachkommen erbt daher die Auffor-  
derung,  
binnen drei Monaten  
zu den Erbtheilungsverhandlungen sich  
anzumelden, mit dem Bedeuten, daß,  
wenn sie nicht erscheinen, die Erbtheile  
Denen werde zugetheilt werden, welchen  
sie zufälle, wenn die Vorgeladenen zur  
Zeit des Erbanfalls nicht mehr am  
Leben gewesen wären.  
Heidelberg, 26. September 1880.  
Großf. bad. Notar:  
**G. F. Schach.**

**Handelsregisterverträge.**  
N. 744. **Nr. 6.493. Weinheim.**  
Zu D. 3. 31 des Gesellschaftsregisters  
wurde unterm Heutigen eingetragen die  
Firma „Friedrich u. Vogler in  
Weinheim.“  
Die Gesellschafter sind:  
1. Julius Friedrich, Schreiner in  
Weinheim;  
2. Georg Peter Vogler, Kaufmann  
in Weinheim.  
Die Gesellschaft hat am 12. Septbr.  
1880 begonnen und ist jeder Gesell-  
schafter zur Vertretung derselben be-  
rechtigt.  
Julius Friedrich ist verheirathet mit  
Friederike, geb. Wahl. In dem zwi-  
schen ihnen unterm 17. Juni 1875 zu  
Weinheim abgeschlossenen Ehevertrage  
wurde bestimmt, daß jeder Theil 50  
Mark in die Gemeinschaft einwirft,  
während sämmtliches übrige, gegen-  
wärtige und zukünftige Vermögen nebst  
etwaigen Schulden von der Gemein-  
schaft ausgeschlossen sein soll.  
Georg Peter Vogler ist mit Barbara,  
geb. Hiller, verheirathet. Nach dem unter  
ihnen zu Mainz am 25. Juni 1879  
errichteten Ehevertrage wurde in Art. 1  
die zwischen den Ehegatten statifin-  
dende Gütergemeinschaft auf die Er-  
rungenschaft beschränkt.  
Weinheim, den 29. September 1880.  
Großf. bad. Amtsgericht.  
**Jägle.**

**Zwangsversteigerung.**  
N. 753. **Karlsruhe.**  
**Fahrniß-Verstei-  
gerung.**  
In Folge richterlichen Auftrags wer-  
den aus der Saumasse des Bier-  
brauers Leop. Epper hier am  
Donnerstag dem 7. d. M.,  
Mittags 2 Uhr  
in dessen Brauereigebäude (Sommer-  
stich, Mühlburger Gemarkung) gegen  
sogleichige Baarzahlung versteigert:  
24 Stück große Lagerbierfässer, 307  
Stück Lagerbierfässer, 357 Stück Schen-  
kelfässer, 16 Gährbütten, 8 Breiten, 13  
Luft- und 20 kleinere Schwämme, 200  
Fuß Ausfüllschläuche, 100 Fuß Luft-  
schläuche, 10 Schläuche, circa 220 Fuß  
7 weiß, 57 kleine eiserne Schienen, 82 Stück  
Lagersteine, 1 Centrifugal-Dichtsch-  
pumpen, 1 Circularpumpe mit Schlauch,  
1 kleine Druckpumpe, 1 Schlangenköp-  
fapparat, 1 liegende Pression mit Luft-  
pumpe, 1 liegende Pression mit mess.  
Pumpe, 1 Trubladgestell mit Butte  
und Circularpumpe, 1 Kühlapparat  
sammt Zuführungsröhre, 1 Bierrolle  
mit Raddäumen, 1 Bierwagen und  
Verschiedenes.  
Karlsruhe, den 4. Oktober 1880.  
Gerichtsvollzieher **J. Hügle.**

**Bekanntmachung.**  
Die theologische Haupt-  
prüfung im Spätjahr 1880  
betreffend,  
Die theologische Hauptprüfung wird  
Dienstag den 2. November d. J.,  
Vor mittags 8 Uhr,  
ihren Anfang nehmen.  
Diejenigen Kandidaten der Theologie,  
welche sich dieser Prüfung unterziehen  
wollen, haben sich unter Vorlage der  
erforderlichen Nachweise bis spätestens  
25. Oktober d. J. bei der unterzeichneten  
Behörde zu melden.  
Dabei wird unter Bezugnahme auf  
das Gesetz vom 5. März 1880, den  
Nachweis der allgemein-wissenschaftlichen  
Vorbildung der Geistlichen betr., und  
§ 6 der dazu gehörigen Vollzugsver-  
ordnung vom 11. April 1880 (Staatl.  
Ges. u. P.D. Bl. Nr. IX. u. XV. u.  
staatl. P.D. Bl. Nr. IV.) bemerkt, daß  
die Gesuche der zur Hauptprüfung sich  
meldenden Kandidaten und die staats-  
liche Anerkennung der von ihnen vor-  
zulegen Nachweise über den Vollzug  
des eben erwähnten Gesetzes durch den  
Oberkirchenrath dem St. Ministerium  
des Innern kollektiv vorgelagt werden.  
Karlsruhe, den 1. Oktober 1880.  
Evangelischer Ober-Kirchenrath.  
**Küßlin.** Zeller.

N. 748. **Karlsruhe.**  
**Holzversteigerung**  
aus Großherzoglichem Hardtwald  
Freitag den 8. d. M.,  
Abth. Vogelberd:  
1 Esche, 1 Mazie, 1 Linde, 2 Papp-  
eln, 1000 Stück Kiefer, 200  
11 St. gemischtes Brühlholz,  
6000 forstene Wellen,  
6 Loose Schlagraum.  
Samstag den 9. d. M.,  
Abth. Hammelsbrunnen:  
104 St. forstene Brühlholz,  
9000 forstene Wellen.  
Zusammenkunft: am 1. Tag auf der  
Egensteiner Landstraße am Birkenweg,  
am 2. Tag auf der Stutenfer Allee  
am Kanal, jedesmal früh 9 Uhr.  
Karlsruhe, den 3. Oktober 1880.  
Großf. Hof- und Jagdamt.  
**v. Kleiser.**

**Dungversteigerung.**  
N. 751. Beim Dragoner-Regiment  
Nr. 22 wird das Dungergebüß von  
der 1. und 6. Escadron am  
Mittwoch dem 6. ds. Mts.,  
Vor mittags 1/10 Uhr,  
öffentlich versteigert.

N. 718. **Nr. 6726. Borberg.** Bei  
diesem Antsgerichte ist eine  
Altarsstelle mit einem Gehalt von  
1050 M. sofort zu belegen.  
Berechnungen binnen 8 Tagen.  
Borberg, den 2. Oktober 1880.  
Großf. bad. Amtsgericht.  
**Duffner.**

Mit einer Beilage und einem Prospekt  
von F. Mayer & Cie. in Karlsruhe,  
Ginls' Patentlampen betr.)